

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

27.2.1877 (No. 137)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904910](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904910)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum. - Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Oldemb. Chaussee) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haanenhein u. Begler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 137.

Brake, Dienstag, 27. Februar 1877.

2. Jahrgang.

Kundschau.

* Unter der Reihe der Specialatats, die gestern im Reichstage ausgegeben wurden, erregt unsere besondere Aufmerksamkeit der Post- und Telegraphenverwaltung. Die einzelnen bisher noch vielfach nach verschiedenen Sätzen besoldeten und sich gegenseitig entsprechenden Beamtenkategorien sollen in der nunmehr verschmolzenen Verwaltung gleichgestellt werden. Die Zahl der Beamten erfährt eine Verringerung und die dadurch erzielten Ersparnisse sollen zu einer wenn auch kleinen Verbesserung der Gehälter dienen; die Pensions-Versicherung bei den Telegraphisten wird beseitigt und die daraus erwachsenen Einnahmen in abgerundet etatsmäßiges also evertuell auch pensionsberechtigtes Gehalt verwandelt. Wenn man sich der Verjüngung des Herrn Generalpostmeisters erinnert, die Mißstände in der Postverwaltung seines Ressorts durch offiziöse Federn zu widerlegen und abzuschwächen, so machen seine gegenwärtige Umkehr und seine mehrfach in letzter Zeit bemerkbar gewordenen Bemühungen, wärmer für das ihm unterstellte Personal einzutreten, einen wohlthuenden Eindruck, dem wir uns gern in der Hoffnung hingeben, daß sich diese veränderte Gefühlstemperatur allmählich noch steigern wird.

* Die Thronrede des Kaisers wird, wie ein Londoner Telegramm meldet, von den englischen Zeitungen „Standard“, „Morningpost“, „Daily Telegraph“ und „Morning Advertiser“, sehr günstig beurtheilt. Die Blätter meinen, daß die Worte des deutschen Kaisers „allgemeine Befriedigung hervorrufen und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens“ neu beleben würden.

* In dem elbischen Kreise Gebweiler hatten andauernde Regenfälle dem fließenden Land eine so bedeutende Wasserfluth zugeführt, daß der Gemeinde Offenheim bei Sulz sowie den dort befindlichen gro-

ßen Hartmannschen Fabrik-Etablissements erste Ueberschwemmungsgefahren drohten. Da, in der Stunde der höchsten Noth, erschien plötzlich aus Sulz eine Abtheilung der dort liegenden Füsiliere vom 112. Regiment und ihren anspornenden Anstrengungen gelang es, die bedrohten Punkte zu sichern und die Wassermassen einzudämmen resp. abzulenken. Infolgedessen sind die sonst sehr deutschfeindlichen Journale aus dem Kreise Gebweiler, ebenso wie die elbische Bevölkerung voller Lob über die Leistungen, den Muth und die Energie „dieser braven Soldaten“, und es macht einen recht erfreulichen Eindruck, den Wettkampf zu sehen mit welchem sie ihre Erkenntlichkeit ausdrücken.

* Dem „V. T.“ wird aus Paris geschrieben: Es widerstrebt mir eigentlich, nochmals auf eine jener Abruheiten zurückzukommen, durch welche sich die Franzosen bei ihren Hofausbrüchen gegen die Deutschen auszeichnen. Der heutige Fall, den ich erwähne, ist aber nicht allein ein Muster von Abruheit, er ist auch gleichzeitig ein solches Meisterstück von Vertheidigung, das eine öffentliche Brandmarkung nothwendig ist. Ein bekanntes Pariser Handelsblatt, der „Moniteur des Sociétés industrielles“ veröffentlicht nämlich folgenden ungläubigen Artikel:

„Die barbarischen Anfälle der Deutschen sind für Niemand ein Geheimniß. Bis zur Stunde hatte man ihnen aber sonst nichts vorzuwerfen, als eine unmäßige Liebe zu Vandalen, die Nothzuchtigung unserer Frauen und Töchter, die Ermordung der Greise und Kinder. Jetzt hat sich das Arsenal ihrer schmachwürdigen Handlungen um eine Waffe vermehrt. Unsere Leser kennen die unsichere Lage der „Nordstern-Gesellschaft“ (Kohlenwerke des Nordens); sie wissen, daß sich Rue d'Hauteville Nr. 12, unter dem Vorhange des Obersten Pouillet ein Komitee zur Wahrung der schwer bedrohten Interessen der Obligationsinhaber gebildet hat. Der Delegirte des Komitees, Herr Hambourg, begab sich am 4.

d. M. nach Westfalen, um an Ort und Stelle selbst die Auszahlung der Arbeitslöhne zu kontrolliren, hinter der man — und mit Recht — Unredlichkeit und erhebliche Unterzahlungen zum Nachtheil der Gesellschaft vermutete. Nachdem Herr Hambourg seine Sendung erfüllt hatte, wurde er zum Essen eingeladen; den nächsten Tag kam er vergiftet nach Paris zurück. Diese wackeren Deutschen hatten versucht, sich durch Gift eines Gostes zu entledigen, der es wagte, in ihr Land zu kommen, um ihren betrügerischen Operationen ein Bein zu stellen. Wir bedauern Herrn Hambourg, wünschten aber, daß sein Fall den französischen Kapitalisten als Lehre diene, welche so oft ihr Geld für die Ausbeutung fremder Bergwerke hergeben, während es ihnen nicht an Gelegenheit fehlt, es in vorzüglichsten französischen Geschäften anzulegen. Das Befinden des Herrn Hambourg ist heute ziemlich befriedigend. . . .“

Jede Bemerkung dazu ist überflüssig. * Der Polit. Corr. ist von kompetenter Seite eine Zusammenstellung zugegangen, welche authentischen Aufschluß darüber geben soll, in welcher Stärke sich bei einer jetzt zu erfolgenden Kampagne die türkische und die russische Armee gegenüber stellen. Danach ist es der Türkei trotz aller Anspannung bis jetzt nicht gelungen, mehr als etwa 10,000 Mann in Bulgarien und 60,000 Mann in Armenien zu versammeln. Die russische Armee hat dagegen nach diesem Bericht Alles in Allem in Transkaukasien am Schwarzen Meere, in Bessarabien z. an mobilen Aktionstruppen sowie Rekruten ca. 600,000 Mann auf den Beinen. So der Extract aus dem sehr langen offiziellen Resumé der Politischen Korrespondenz. „Zahlen beweisen“, sagt das Sprichwort; unser berühmter Statistiker Dr. Engel meinte aber einmal in der volkwirtschaftlichen Gesellschaft zu Berlin ironisch: Meine Herren, geben Sie mir Zahlen und ich beweise Ihnen Alles damit.

Der Fährdich von St. Cloud.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege

von F. Klindt.

(Fortsetzung.)

Es lebt eine schon bejahrte Tante hier von mir, welche sich glücklich schätzen würde, in dieser gefahrloosen Zeit ein lebendes Wesen um sich zu haben. Wollen Sie dorthin gehen?”

„Ich danke Ihnen, Baron d'Espinaffe,“ entgegnete Julie sanft aber bestimmt. „Ich erkenne Ihre Theilnahme für ein armes, verlassenes Mädchen dankbar an, allein ich muß fortan meinen eigenen Weg gehen. Leben Sie wohl!“

Sie wandte sich zum Gehen — ein grenzenloser Schmerz bemächtigte sich Armand's.

„Und Sie wollen mir mit keinem Worte sagen, wohin Sie gehen?“ fragte er.

„Vielleicht erfahren Sie eines Tages, wo ich geblieben bin,“ entgegnete Julie traurig. „Für den Augenblick weiß ich selbst noch nicht, wohin ich meine Schritte —“

Ein schriller Glockenton durchzitterte das Haus und ließ Julie erschrocken inne halten. Gleich darauf entlief auf der Straße ein weißes Können, Toben und Schreien, donnernde Schläge wurden gegen die schwere Thür geführt und aus dem verworrenen

Stimmengewirr hörte man nur den einen Ruf: „Vive la commune!“

Armand d'Espinaffe erblachte unwillkürlich und griff nach dem Pakete Papiere, welche Julie ihm gebracht. Rasch entschlossen schleuberte er sie in das hellauflodernde Feuer des Camins und wenige Augenblicke später war nur ein Häuflein Asche zurückgeblieben.

Er hatte längst vorausgesehen, daß ein Tag kommen würde, wo man ihn, den Anhänger des kaiserlichen Hauses gefangen nehme und sich nur gewundert, daß es nicht längst geschehen war.

Mit Julie war mittlerweile eine große Veränderung vorgegangen. Mit durchdringendem Blick hatte sie gesehen, welche Gefahr Armand drohte und eine Todesangst prägte sich in ihren bleichen Zügen aus. Wenn man sie hier fand? War ihre Gegenwart zu dieser Stunde nicht unter allen Umständen verdächtig?

„Geben Sie mir Ihre Verzeihung mit auf den Weg, Julie,“ sagte Armand, während unten immer heftigere Schläge gegen die Hausthür geführt wurden. „Es ist immerhin ein gefahrvoller Weg, welchen ich antreten werde, der Commune gilt ein Menschenleben nicht so viel. Ich möchte nicht gern so von Ihnen gehen, denn ich habe Ihnen das bitterste Herzeleid zugefügt, welches man einem Menschen verursachen kann. Vergeben Sie mir ganz, Julie, im Angesicht des Todes sage ich Ihnen, daß Sie nicht so viel gelitten haben können, wie ich. Ich liebe Sie und diese Liebe ist das Unglück meines

Lebens geworden, ich werde an ihre zu Ihnen gehen, weil ich sie Ihnen nicht mehr anbieten kann.“

Die Thür war den donnernden Anstößen gewichen und auf der Treppe hörte man die tobende Schaar, welche jeden Augenblick in das Gemach stürmen konnte. Jede Sekunde war kostbar.

„Armand, ich wiederhole es, daß ich Ihnen verzeihe. Gott weiß, wie viele Entschuldigungsgründe ich für Sie aufgefucht habe, aber sie wollten nicht immer Stand halten, mein Herz war zu tief beleidigt. Verlieren Sie nicht den Muth, Sie sollen, wenn ein Mensch Sie retten kann, kein Opfer dieses wilden Volkhaufens werden — ich wage über Sie.“

Julie hatte diese Worte hastig, fast athemlos hervorgestoßen. Jetzt stürzte sie auf die Thür zu und sie aufreißend, rief sie den Anführern entgegen:

„Ergreift ihn! Dort sieht er, der Vaterlandsverräter, ohne mich wäre er jetzt wohl nicht in Eurer Gewalt.“

Einen Augenblick sahen die Eingedrungenen den zarten, schmächtigen Soldaten in der zerrissenen Uniform fast höhnisch an, aber gleich darauf, ohne sich weiter um das „wie und warum“ zu kümmern, waren sie von der Wahrheit seiner Aussage überzeugt, denn vor ihnen stand ja der, den sie suchten und er machte keinen Versuch, sich ihnen durch die Flucht zu entziehen.

Ein paar Minuten später war Armand d'Espinaffe unschädlich gemacht, d. h. an Händen und Füßen

Brake, den 26. Febr. Wie man hört, soll auch hier vielen Bahnarbeitern gekündigt sein, und alle Arbeiten bis auf das Nothwendigste eingeschränkt werden.

* Vor einigen Tagen soll in einer hiesigen Wirtschaft eine oblige Keileri stattgefunden haben, wobei eine Amazone die Hauptrolle spielte.

* Bei einem hiesigen Follante wurde kürzlich eine Gefranse entdeckt, indem statt Arzac Petroleum declarirt war.

* Brake, 27. Febr. Heute, Dienstag, Abends 6 Uhr 23 Min. begann die vollständige Mondfinsternis, die bis 9 Uhr 54 Min. andauert. Die Verfinsternung ist mit bloßen Augen vollkommen sichtbar.

* Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen betragen im Januar 1877 im Ganzen 227,967 M., pro Kilometer 664 M.; im Jahre 1876 171,918 M., pro Kilometer 635 M. Mehreinnahme im Jahre 1877 55, 779 M., pro Kilometer 29 M.

* **Neuenfelde**, den 18. Febr. Heute wollte der 15jährige Sohn des Landmanns Hüsing den Ferkeln Futter geben, glitt mit einer Forke voll Heu hinter einem jungen Ferkel aus und fiel, in Folge dessen das Thier scheu wurde und dem jungen Menschen den Stirnhädel einschlug, so daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Dieser Fall ist als überaus traurig zu bezeichnen, da der Verunglückte die einzige Stütze seines Vaters war.

(Eingefandt.)

„**Braker Hundewirtschaft**“ lautet die niedliche Ueberschrift eines Artikels der „Nachrichten für Stadt und Land“ und wird darin Folgendes gesagt:

„Es ist kaum glaublich, welche große Rolle hier die Hunde spielen: auf den Straßen, in den öffentlichen Wirtschaften, bei Tage, bei Nacht Hundgebell. Troßdem auf jeden Hundelosp ein Preis gesetzt ist, der noch dazu in diesen Tagen käuflich ist, werden doch die Köpfe immer breiter, die Mäuler immer weiter, die Nasen immer dicker. Und doch ist es nicht eigentlich der Braker Spießbürger, der sich Hunde hält; nein, die meisten Hunde sind mit ihren eingewanderten Herren eingewanderten Herren eingewandert. Daß so ein Gentleman sich 5-6 Hunde hält, manchmal von der Größe einer kleinen Kuh, ist hier nichts Auffallendes mehr, und diese Thiere sind stets bei ihren Herren, sie wachen vor ihren Betten, folgen ihnen auf der Straße, begleiten sie in die Wirtschaften, zur größten Calamität aller ruhigen Staatsbürger. Es weischt fast kein Augenblick, wo nicht einem andernartigen Zeitungslieser sein Aeußeres zwischen den Zeilen durchschlägt, nicht zu reden von dem Gekack, Gequie, Gebell und Gebelze, das sie unter sich veranstalten; die meisten mögen aber auch Bier und Käse, und sind während der Fütterung ruhig. Doch einzelne Stimmen sich gegen diese Unfluth erheben, nicht durchwegs nichts, man macht höchstens einen ironischen Witz darüber. Erst neulich kommt ein Herr mit 3 großen Hunden in eine feine Wirtschaft. Ein bekannter Späher begrüßt ihn und fragt dann, aus seiner Zeitung ausbleibend: „Aber mein lieber Herr X., wo haben Sie denn heute die anderen Hunde?“ Wie gesagt, es sind keine Aneipen, keine Buden, wie ich meine, es sind die ersten bürgerlichen Wirtschaften, in denen diese Hundewirtschaft eingegriffen ist, und wenn die Hundebesitzer nicht mehr Zeit besitzen, so sollen doch wenigstens die Gassebesitzer wissen, daß der Staat den Hundesgütern, daß diese Verdrängung der Wirtschaften, die Zerkleinerung der menschlichen Hölle der Gassen zu thun, sie setzen auch auf andere Körper ein Druck ihrer kleinen schwarzbraunen Kaffeehäuser wenigstens ab. Uns soll übrigens gar nicht wundern, wenn bei dieser Situationsänderung die Hunde künftig in den Gassen auch ihre Jungen pflegen.“

Durch die tägliche Erforschung belehrt, müssen wir zunächst leider die ganze Wahrheit des im Vorste-

henden Gesagten vollkommen bestätigen und fügen noch zur Vervollständigung des Bildes: „Braker Hundewirtschaft in der Wirklichkeit“ für die auswärtigen, mit den hiesigen Verhältnissen unbekannten Leser hinzu, daß dieser Tage wiederum hier in einer der ersten Restaurationen, einem ruhig darsitzenden Gaste durch eine Bestie der Rode in Ferkeln vom Leibe heruntergerissen wurde und zwar ohne daß derselbe hierzu dem biffigen Thiere irgendwie Veranlassung gegeben hätte. Allerdings wollte es der Zufall, daß der „Hunde Rache“ bemittelt genug war, denselben auch ersetzen zu können. Um sich solchen Gefahren des Lebens in den hiesigen Wirtschaften wenigstens für die Folge nicht mehr auszusetzen, werden wir es vorziehen, alle diejenigen öffentlichen Locale zu meiden, worin auch fernherhin Hunde zugelassen und gebildet werden und müssen es dem eigenen Ermessen der Herren Wirthe überlassen, ob sie es vorziehen, anständigen Leuten den durch Hunde nicht befähigten Besuch ihrer Locale zu ermöglichen, oder ob sie diese lieber zu Hundesitten zu degradirt sehen. Es ist zwar, wie der Schreiber obigen Artikels richtig bemerkt, eine Steuer auf jeden Hundelosp gesetzt, indeß scheint dieselbe zu niedrig bemessen zu sein, als daß die Wirkung hiervon sich in der Anbahnung besserer Wirtschaften zu äußern vermöchte. Damit aber, daß die vierbeinigen Wirtschaftsbesitzer ihre schwarzbraunen Rüffler unentgeltlich abgeben“ hat es nicht sein Verwenden; sondern was viel schwerer ins Gewicht fällt ist: daß Hunde als Träger von Epidemien und ansteckenden Krankheiten überhaupt bekannt sind. In England haben die Aerzte mehrere Fälle beobachtet und festgestellt, daß Hunde die Fieber ihrer Herren als: Scharlach, Blattern, Malaria, sowie auch Krätze und dergl. in andere Häuser tragen und dadurch weiter verbreiten. Der Antiseptikstoff sah in den Haaren der Hiere.

Es scheint uns daher auch unglücklich, daß ein nüchternen, vernünftiger Mann, selbst wenn er auf der niedrigsten Stufe der Bildung stände, also mit andern Worten „von der Kultur nur belect“ wäre, gegen die Ausrottung des Unwesens der Hundewirtschaft zu agitiren unternehmen kann. Indes der hier erscheinende „Weserbote“ — welcher sich, beiläufig gesagt, bereits vor Jahren von den „Nachrichten für Stadt und Land“ den Spitznamen „der kleine Käffer an der Weser“ erworben hat — bringt in Nr. 16 vom 24. Febr. d. J. unter „Briefkasten“ folgendes „Hunde-Gebell“:

„Dem entzückten Zeitungslieser, welcher sich in den „Nachrichten über Braker Hundewirtschaft“ befaßt, zur Erleuchtung, daß ein solcher ein Wirthe mißsehens eben so unangenehm ist als ein Hund, denn solche Unbändige wollen oder können nichts verstehen, sondern jagen nur Grat-Gezelle.“

Wir bemerken hierzu diesem Verfasser, daß derjenige Hund stets am tollsten heult, der sich am besten getroffen fählt. — Im Uebrigen hat derselbe doch erwiesen, daß er: 1, vollständig berechtigt ist, das vorausgabte Schußgel wieder zurückzufordern, — 2, daß derselbe schon länger mit oder unter Hunden verkehrt, in Folge dessen — (sage mir mit wem du umgehst und ich sage dir wer du bist) — seine Gesinnung sich unwehentlich als sehr „hündisch“ zeigt, und 3, daß denselben denn auch der Umgang mit Hunden naturgemäß lieber ist, wie der mit anständigen Menschen. Abgesehen von solchen „unna-

türlichen Sellenheiten“ wird uns gewiß Niemand verargen, wenn wir unserselbst auf den Umgang mit „Hunde-Rache“ und „Ferkelbrüder“ gerne verzichten.

Der „Weserbote“ bringt, wie vorhin bemerkt, das „Hunde-Gebell“ mit der Ueberschrift: „Briefkasten“, also unter derjenigen Rubrik, unter welcher Redaktionen bekanntlich regelmäßig ihre persönlichen Mittheilungen bringen. Indem wir dieses hiermit schließlich noch haben constatiren wollen, überlassen wir es jedem lothlich denkenden Leser, die sich hieraus ergebenden Schlussfolgerungen selbst zu ziehen. —

Anzeigen.

Die Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve erster Classe, welche an Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei dem unterzeichneten Verwaltungsamte baldigst anzuwenden, spätestens bis zum 15. d. M., da über dieselben im nächsten Diensttermin entschieden werden muß.

Aus den Gesuchen müssen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Militärten, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein, durch welche eine zeitweilige Zurückstellung bedingt werden kann.

Brake, 1877 Febr. 20.
Verwaltungsamt.
Straderjan.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Militärschlichte, welche als unentgeltlich zur Ernährung ihrer Familie oder zur Erhaltung von Grundbesitz etc. reclutiren wollen oder weil sie in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind, Anspruch an Zurückstellung machen wollen, ihre besaglichen Gesuche zeitig, spätestens bis zum 15. d. M. dem unterzeichneten Verwaltungsamte vorzulegen und zu begründen haben.

Zugleich wird daran erinnert, daß Reclamationen, die im vorigen Jahre als begründet anerkannt sind und bei welchen die Verhältnisse sich nicht geändert haben, zu treffenden Falls bis zum 15. d. M. zu erneuern sind, da dieselben nur für das laufende Jahr Berücksichtigung finden.

Reclamationen, welche bei dem Ersatzgeschäfte als begründet nicht genügend nachgewiesen sind, müssen unbedingteitig bleiben und eben so wenig wird später auf den Einwand Rücksicht genommen, daß der Militärschlichte sich für dienstuntauglich gehalten und deshalb die Reclamation unterlassen habe.

Diejenigen Militärschlichte, welche auf Grund häuslicher Verhältnisse reclutiren, haben sich mit ihren besaglichen Angehörigen beim Ersatzgeschäfte persönlich einzufinden.

Brake, 1877 Febr. 5.
Verwaltungsamt.
Straderjan.

Der **Kahnstößer** Georg Cordes zu Brake beabsichtigt seinen unter deutscher Flagge fahrenden Kahn „**Anna**“ laut **Megrießes vom 4. Mai 1859** gemessen zu 27,7 Schiffelasten, zu verpfänden, und werden daher auf Grund der Artikel 8 u. 13 des Gesetzes vom 3. April 1876, betreffend Verpfändung von Schiffen etc., alle diejenigen, welche an dem genannten Schiffe Hypotheken in Anspruch nehmen, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf den 8. April d. J. Vorm. 10 Uhr angeordneten Termine beim unterzeichneten Gerichte anzumelden, unter der Verwarnung, daß diejenigen, die sich nicht melden, ihre Vorzugsrechte vor dem demnächst einzutretenden Hypotheken verlieren werden. **Ausschlußbescheid** erfolgt am 10. April d. J.

Brake, den 12. Febr. 1877.
Großh. Amtsgericht
Willing.

A. Willens.

gebunden und zähneknirschend sah er, wie seine liebsten Kunstschätze mit Hohlgeschloß von den Banden zerstückt wurden. Aber das, was sie suchten, fanden sie nicht, kein Papier, welches irgendwie für Armand hätte schädlich werden können, wurde entdeckt, obwohl sie Alles öffneten oder erbrachten.

Inlie war verwundet, vergebens suchten sie Armand's Augen. Auch als man ihn fortführte, sah er keine Spur von ihr, aber als er bei dem unheimlichen Gefängnisse angelangt war und einen Moment stehen blieb, da war es ihm, als ob er ihre zerrissene Soldatenleibung unter den rohen und wilden Gestalten aufstanden sah. Doch gleich darauf wurde das Thor des düstern Gefängnisses geöffnet und der Gefangene hineingeführt.

Armand's Spinasse schauderte, wenn er an die Möglichkeit dachte, daß sich ihm dieses Thor vielleicht nur wieder öffnen würde, um ihn zum Tode durchzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

Schiffs-Nachrichten.

† Southampton, den 23. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd in Bremen „**Adeln**“, H. C. Franke, welches am 12. Febr. von Newyork abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und

Ladung heute 11 Uhr Vormittags die Reise nach Bremen fortgesetzt.

— Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd in Bremen „**Baltimore**“, J. Andree, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten von Bremen hier angekommen.

† Bremen, 23. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd in Bremen „**Kronprinz Friedrich Wilhelm**“, D. Heimbruch, hat heute die erste diesjährige Reise via Antwerpen und Lissabon nach Brasilien und dem Va Plata angetreten.

† Bremerhaven, 22. Febr. Das Dampfschiff des Nordd. Lloyd „**Nürnberg**“, Capt. A. Jäger, verließ Baltimore am 8. Febr. und langte heute, Nachm. 2 Uhr, auf der Weser an. Die „**Nürnberg**“ bringt Passagiere und volle Ladung. — Das Weiter war während der Fahrt sehr stürmisch bei veränderlichen westlichen und südlichen Winden. Am 16. Febr. ward der Sturm aus Süden so heftig und es lief eine so bedeutende See, daß das Schiff 6 Stunden lang beidrehen mußte. Am 20. Febr. beim Einlaufen in den Canal wehte ein heftiger Sturm aus NW.

† Dänkirchen, 20. Febr. Der norm. Dampfer Odin, von Vigsnaes mit Erz, rannte diesen Nachmittag, als er bei schwerem NW-Sturm und furchtbarem Seegang, in den Hafen laufen wollte, gegen den Ost-Pier und sank in Folge dessen zwischen den Piers, etwa 200 Yards innerhalb des Hafens. Der Dampfer hindert in seiner Lage die aus- und einlaufenden Schiffe, wird aber wahrscheinlich bald

entfernt werden.

† Høghaad, 20. Febr. Der in voriger Nacht währende Sturm war einer der schwersten, deren man sich seit Jahren erinnert. Von 2-4 Uhr arretete derselbe in einem Orkan aus und unter den Schiffen auf der Råde ist bedeutender Schaden angerichtet worden.

† Newyork, 22. Febr. Nachrichten aus Kingston (Jamaica) zufolge, strandete der Hamburger Dampfer „**Franconia**“ am Vorgebirge Paribas.

† Bremen, 22. Febr. Laut Telegramm ist der Dampfer „**Diana**“, Dreher, heute früh wohlbehalten in Altona angekommen.

† Duingeh, 22. Febr. Passirt: Dsch. Schumberbart „**Neptun**“, Wilts (aus Ostfisch), westwärts Feuerd. — Dsch. Bart „**Pacific**“, Olmann (aus Brake), nach Callao.

(Eingefandt.)

Anfrage an die löbliche Postverwaltung hiers.

Weshalb werden die Postkarten bei der Zustellung an die Adressaten hier in Brake nicht wie an andern Plätzen üblich, abgeempelt? Der ersuchen hierfür im Deutschen Reichs-Postgebiete nicht gleichmäßige Vorschriften und ist es vielleicht lediglich dem Gutdünken der Postverwaltung an jedem einzelnen Orte überlassen, so daß sie die Abstemplung ansäheren oder auch unterbleiben lassen kann? — Um gest. Aufklärung wird höflichst gebeten.

Hammelwarden. Für die Gemeindechauffee zu Hammelwardenmoor sollen mit dem 1. Mai d. J. zwei Chauffeewärter angestellt werden mit einem Gehalte von jährlich 150 Mk. für jeden. Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 4. ff. Mts. melden.

Der Gemeindevorstand.
C. Nansen.

Der Gemeindevorsteher **C. Nansen** zu Hw.-Moore-Süderfeld läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am **Freitag und Sonnabend, den 16. und 17. März d. J., Nachm. 2 Uhr**

in und bei seiner Wohnung:

- 9 Sted. und milch. Rüge,
- 4 2jähr. Quenen,
- 4 do. Ochsen,
- 8 Kuh- und Ochsenkinder,
- 8 Milchfäßer,
- 2 trüchtige Säue,
- 4 do. Schafe, 1 Hammel,
- 2 trüchtige Stuten,
- 3 güste do.

1 Nähmaschine, 1 Kurzwagen (Phaeton) 3 beschlag. Ackerwagen, 3 hölzerne do., 1 Pflug, 2 Eggen, mehrere Pferdegeschirre, 1 Staubmühle, 1 Heufreute, 2 große Futterkisten, 1 Wasser-schraube, 1 Begehobel, 1 Grüngarn, 1 Schneide-lade, 1 Holz- und Mistgittern, Wack- und Wack-trüge, Tonnen, 6 beste Jodemeier, viele Weinbeden, eichene Böfste, Dielen, Balken, Erbsensträucher und Bohnenstangen, 1 Kerbhäge, Parken, Forken, Vothen, Senfen, Sichel, Futterböcke etc.

2 vollst. Betten, 1 Richtebank, 1 8 Tage gehende Hausuhr, 2 Schränke, mehrere Koffer und Kisten, Tische und Stühle, 1 Filtrirfaß, 1 groß. kupf. Kessel, 1 vollst. Milchgeräth mit 2 Milchschränken;

eine Parthie Hafer, Kartoffeln und Speck, Heu und Haferstroh, sowie alles, was sich an Haus- Acker- und Küchengeräth in einem vollständigen landwirtschaftlichen Haushalte vorfindet, und endlich noch:

70 Eichen, Eichen und Erlen, darunter von erstem recht schwere, öffentlich meistbietend ver-kaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen und wird noch bemerkt, daß die Bäume am zweiten Tage zum Verkaufe kommen.

H. Heze, Auct.

40—50 Scheffel frühreife, sog.

Mäuselkartoffeln,

empfecht

D. Freels,
Oldenbros.

Zu verkaufen:

Gutes Heu.

H. Wohlmann,
Bahnhofstraße.

Stelle gesucht.

Ein mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertrauter, solider junger Mann 23 Jahre alt, welcher in einem Bremer Expeditions-Geschäfte seine Lehrzeit beendigte, dann 3 Jahre in einem Assurance- und Agentur-Geschäfte ersten Ranges als Commis fungirte und zuletzt bei der General-Agentur einer Versicherungs-Gesellschaft thätig war, sucht Umstände halber, gestützt auf beste Referenzen baldigst eine passende Stelle. Geerbliche Offerten werden unter A. V. 23. von der Exped. dies. Ztg. entgegengenommen, durch welche auf Wunsch auch nähere Anstunft bereitwilligst ertheilt wird.

Amerikan. Speck,

in ganz vorzüglicher Qualität, empfehle bei Kisten und Seiten billigst

Joh. de Garde.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Manufacturwaaren-Geschäfts.

Um eine Auction zu vermeiden, verkaufe untenstehende ausrangirte Waaren bedeutend unter Einkaufspreisen. **Buckskin, Kleiderstoffe, Paletots, Longshawls, Halbbuckskin, Atlas-, Sammet-, Piquee- u. seidene Westen, Stulpen u. Kragen, Mull-, Sieb- u. Zwirn-Gardinen, Besätze aller Art, Gummischuhe, Zeugtieffellen, sowie die noch vorräthigen Sonnen- und Regenschirme; Wollfächer, als Capuzen, Kopfhawls, Tailentücher, Seelenwärmer, Cachenez, Colliers.** Ferner: Englischlederne, Halbbuckskin- und echtblaue Dichtgut-Hosen. Bemerkte noch, daß oben verzeichnete Waaren bis zum 15. März total ausverkauft werden müssen, indem mein Sohn selbste nicht mit übernimmt.

Ferner werden auch alle anderen Waaren zu sehr billigen Preisen verkauft, um auch damit möglichst zu räumen.

Brake im Zollverein.

C. Weser.

Brake im Zollverein. Im Ausverkauf empfehle für **Confermanden** schwarze Cachemirs, Thybet, Rippe, Alpaccas, Tuche, Satins und Tricots, sowie eine hübsche Auswahl in

Saquettes

C. Weser.

!! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges. !!

Von höchster Wichtigkeit!!!

Durch ein glänzend bewährtes Kurssystem werden auf kürzesten Wege alle geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, heimliche Gewohnheiten und deren Folgen, als Impotenz, Pollut, Nervenschwäche, Aneft. und Hautkrankten, ohne Anwendung schädlicher Mittel (**Quecksilber** oder **Jod** etc. etc.) radical mittelst eines einfachen Verfahrens gründlich geheilt. -- Schriftliche Meldungen sind unter Angabe der Art und Dauer des Leidens vertrauensvoll zu richten an

C. W. Zelle,
Berlin, Neuenburgerstraße 9.

!! Correspondenz unter strengster Discretion !!

Für die nächsten 10—12 Tage halten zum

wirklichen Ausverkauf

empfohlen:

ca. 120 Stück **Cattune, Balliste und Jaconettes,**

per 1/2 Meter **20 bis 30 Pfg.**

ca. 60 Stück **conf. wollene Kleiderstoffe,**

per 1/2 Meter **20 bis 60 Pfg.**

Reeller Werth reichlich das Doppelte!

Tienemann & Co.

Gesucht.

Die Agentur einer der ältesten und besten deutschen **Lebens-Versicherungs-Gesellschaften** ist für Brake und Umgegend unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben.

Geeignete, thätige Personen, welche zur Uebernahme dieser Agentur geneigt sind, werden gebeten, Offerten unter L. L. G. Nr. 10 in der Expedition dieser Zeitung anzugeben.

Hülfe, Rettung, Seilung

für Alle, welche an Fallsucht, Bleichsucht, Selbstsucht, Blutspien, Brust- u. Magen-Krampf, Koll, Bettmäßen, Husten, Schwerhörigkeit, Flechten leiden, bei

J. Elekhoff, Kleiboltenstraße M 6
in Münster in Westfalen.

Apotheken-Bitter

— Schutzmarke No. 99 —
(China-Magenbitter)
in halben und ganzen Flaschen à 70 Pf. und M. 1.20.

Bittere Magenkräuter in Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. zu haben bei

C. Tobias & Co.

Malz-Chocoladen, Malz-Extract, Malzbondons und Malz-Chocoladen-Pulver

aus der Fabrik von **J. Hoff** in **Berlin** hält bestens empfohlen

H. A. Stehmann.

Ein gutes Haus, das viele Räumlichkeiten enthält, an guter Lage gelegen ist und sich zum Betriebe einer größeren

Gastwirthschaft

eignet, wird zum 1. Mai oder 1. Juli d. J. auf mehrere Jahre zu mieten oder auch zu kaufen gesucht. Anerbietungen unter der Bezeichnung **X. Y. Z.** befördert die Exped. der „Braker Ztg.“, durch welche auch Näheres zu erfragen ist.

Ueber 2000 geheilt!

Trunksucht heilt sofort mit oder ohne Wissen des Trinkers, so daß demselben das Trinken total zum Ekel wird,

F. Grono in Mhaus, Westfalen.
Dankeausgesprochen und ärztliche Atteste gratis und franco.

Sandfeld. **Zu verkaufen:**
mehrere 5 Wochen alte Schweine.
Heinrich Gräper.

14,500 Mark,

auf erste beste Hypothek, werden gegen Cession zu wöchlichen Zinsen bis zum 1. Juli d. J. anzuleihen gesucht. Desgleichen mehrere Capitalien von 5000 bis 30,000 Mark, getheilt oder in Gesamt-Posten. Gest. Anerbietungen unter „V. B. 93.“ werden an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Herren- und Knaben-Stiefel, dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen
Jonas de Beer, Ecke der Linden- und Mitteldeichstraße.

Eine große Auswahl fertiger Herren-Garderobe empfehle zu sehr billigen Preisen.
Jonas de Beer, Ecke der Linden- und Mitteldeichstraße.

Edamer Käse, feinste Herbstwaare

empfecht

G. Hinrichs.

Confirmanden-Anzüge

liefern ich in reiner Wolle fertig, von 25 Mark an.

E. Aschenbeck.

Mein Lager in **Herren-Garderobe-Stoffen** ist mit den neuesten und besten Mustern aller Art completirt. Die Preise sind so gestellt, daß ich damit jeglicher Concurrenz entgegen treten kann.
 Anfertigung nach Maß, sehr prompt, unter Garantie neuesten Schnittes und guten Sitzes.

E. Aschenbeck.

Mein Lager von **Filzhüten, seidenen Cylinderhüten und Mützen** ist für das Frühjahr und Sommer mit den neuesten Facons assortirt, und empfehle dasselbe angelegentlichst.
E. Aschenbeck.



Bedeutende Preisermäßigung.
Original-„Singer“

die billigsten amerikan. Nähmaschinen, in Philadelphia mit der Internationalen Medaille und der Einzigen von keiner andern Nähmaschine errungenen **Goldenen Medaille**

prämiert. **Hamburg.**

Contrahenten: **Doubleday, Son & Co.**

Spiegelglas-Versicherungs-Verein
 zu Rostock.

Nach der 12. Abichluß-Rechnung pro 1. Decb. 1875 bis 30. Novb. 1876 stellt sich
die Einnahme auf Mk. 14,291. 38.
die Ausgabe auf 13,796. 79.
worunter für Schäden " 10,538. 14.

Das Guthaben der Mitglieder am Prämien-Vorschuß beträgt Mk. 4980. 80. und die beiden Reserven des Vereins betragen Mk. 1873. 35. — Die Versicherungssumme erreichte die Höhe von Mark 493,080, welche sich auf 642 Mitglieder vertheilen. In den 12 Jahren, seit Bestehen des Vereins, hat den Mitgliedern die Versicherung jährlich im Durchschnitt nur 1 Mk. 5 Pf. von 100 Mk. Versicherungssumme = 1¹/₂₀ gekostet —

Der ausführliche Geschäftsbericht pro 1875/76 kann in unserm Bureau, sowie bei sämtlichen Agenten in Empfang genommen werden.
 Rostock im Februar 1877.

Der Vorstand des Spiegelglas-Versicherungs-Vereins zu Rostock.
Ernst Kuhn, **Robert Eggers**,
 Vorsitz. Bevollmächtigter.

Vorstehenden Bericht bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß und laden zur weiteren Versicherungsnahme ergebenst ein.

Th. J. Heidhaus,
 Haupt-Agent für das linke Ufer der Unterwejer, in **Brake.**

Herm. Heine,
 General-Agent in **Bremen.**

Geschäfts-Gröfßnung.

Brake, Februar 12. Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der früheren Bied'schen Wohnung ein **Cigarren-, Taback- und Kurzwaaren-Geschäft** und halte selbiges zur Abnahme unter reeller Bedienung bestens empfohlen.

H. Wohlers.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Antonie** mit Herrn **Adolph Stucke** aus Hildesheim zeigen wir allen Verwandten und Bekannten hierdurch an.

Brake, den 25. Febr. 1877.

D. Oltmann und Frau.

Zu Kauf gesucht.

Gut gewonnenes Haus, sowie auch Stroh wird am liebsten in größeren Quantitäten für ein bedeutendes auswärtiges

„Biehfutter-Geschäft“

zu kaufen gesucht. Hierauf bezügliche Anerbietungen mit Angabe des abzustehenden Quantum und der Preisforderung unter der Bezeichnung: „Biehfutter Anstellung“ werden durch die Expedition der Braker Zeitung befördert.

Amerik.

Zeugflammer,

100 Stück 1 Mark,

empfehlen

M. Hellmerichs & Ballin.

Drabtnägel, Eisendraht und Springfedern

in allen **N.**, empfehlen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Alle Eisenwaaren sind zollfrei!

M. Hellmerichs & Ballin.

Die so viel nachgefragten kleinen

Pfeffermühlen

sind eingetroffen.

M. Hellmerichs u. Ballin.

Kochgeschirre aller Art,

als: rohe, verzinnete und entzinnete Töpfe, Letztere in 4 Farben, Kessel, Pfannen, Caffeebrenner zc. zc. empfehlen in größter Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

Sämtliches Kochgeschirr ist jetzt zollfrei!

M. Hellmerichs u. Ballin.

Bürstenwaaren

aller Art, in nur prima Qualität empfehlen

M. Hellmerichs u. Ballin.

Hic. Friedr. Mahlmann, Bautechniker,

Brake

empfeht sich zur Entwerfung von Bauplänen, Anfertigung von Kostanschlägen und Ausführung von Bauten aller Art.

Zu verpachten:

Gut gedüngtes

Kartoffelland.

D. Freels, Oldenbrol.